

Mitteilungen des Freundeskreises KZ-Gedenkstätte Neuengamme e.V.
und der Vereinigung Kinder vom Bullenhuser Damm e.V.

„Helfen, wo der Gedenkstätte Grenzen gesetzt sind.“ 25 Jahre Freundeskreis KZ-Gedenkstätte Neuengamme e. V.

25 Jahre Freundeskreis - was waren unsere Ziele, was haben wir erreicht, wie geht es in Zukunft weiter? Diesen Fragen gehen wir in dieser Ausgabe nach. Unsere wichtigsten Projekte der letzten Jahre:

Forschung

Der Freundeskreis hat Forschungsvorhaben, Publikationen, Ausstellungen und Ausstellungskataloge sowie Tagungen und Seminare zur Geschichte des KZ Neuengamme und seiner Außenlager finanziell gefördert. Er hat die Produktion von Videoberichten ehemaliger KZ-Häftlinge und Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter sowie von Filmen finanziert, die das Schicksal der KZ-Häftlinge und der Zwangsarbeiter dokumentieren. Der Freundeskreis gab die



Erst ab dem Jahr 2003 wurden die beiden Strafanstalten auf dem ehemaligen KZ-Gelände aufgehoben.

2002 jährlich stattfindenden Ausstellungen der KZ-Gedenkstätte Neuengamme im Hamburger Rathaus im Rahmen des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar.

Besuche ehemaliger KZ-Häftlinge

Seit 1994 spricht der Freundeskreis jährlich Besuchseinladungen an ehemalige Häftlinge vor allem aus osteuropäischen Staaten aus. Die

Gäste werden ehrenamtlich von Mitgliedern des Freundeskreises betreut. Fahrten und Übernachtungen werden aus eingeworbenen Spendenmittel und Zuweisungen finanziert.

Besuchsprogramm für ehemalige Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter

Seit 2001 stellt die Freie und Hansestadt Hamburg – auf Anregung des Freundeskreises – Haushaltsmittel für den Besuch ehemaliger Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter und ihrer in Hamburg geborenen Kinder aus Polen, Russland, Weißrussland, der Ukraine, aus Tschechien, Lettland und Litauen zur Verfügung. Der Freundeskreis koordiniert diese Besuche und stellt die hauptamtliche Projektleitung. Die Gäste werden auch hier während ihres Aufenthaltes ehrenamtlich betreut.

Humanitäre Hilfe

Ehemalige KZ-Häftlinge aus Osteuropa haben es oft schwer, mit ihren kleinen Renten die täglichen Lebenshaltungskosten zu bestreiten. Einigen von ihnen konnte der Freundeskreis mit dem Versand von Medikamenten und medizinischen Geräten wie Brillen und Hörgeräten oder mit der Überweisung kleinerer Geldbeträge schnell und effektiv helfen.

Die Gründung des Freundeskreises 1988

25 Jahre Freundeskreis: Initiatoren und Entstehung

Freitag, 13. Mai 1988: Dreizehn Personen kommen im Museum für Hamburgische Geschichte zusammen, um den „Freundeskreis KZ-Gedenkstätte Neuengamme“ zu gründen.

In der Einladung zu der Gründungsversammlung heißt es: Der neu zu gründende Verein solle „durch Beiträge und Spenden, durch Wirken in der Öffentlichkeit, aber auch durch eigene Tätigkeit der Gedenkstätte helfen, wo ihr durch Mangel an finanziellen, personellen und organisatorischen Ressourcen Grenzen gesetzt sind.“

Das Schreiben richtete sich an bisherige und zukünftige Unterstützer der Entwicklung der Gedenkstätte und wurde unterzeichnet von Fritz Bringmann (Amicale Internationale de Neuengamme, AIN), Herbert Schemmel (Arbeitsgemeinschaft Neuengamme, AGN), Günter Schwarberg (Vereinigung Kinder vom Bullenhusser Damm), Hermann Kaienburg (Initiative Dokumentationsstätte Neuengamme, INDONEU), Bernt Roder (Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, ASF) und Ludwig Eiber (Leiter KZ-Gedenkstätte Neuengamme). Das kurze Protokoll der Gründungsversammlung berichtet von der einstimmig beschlossenen Satzung und der Wahl eines Vorstandes. Mitglieder dieses ersten Vorstandes waren: die Lehrerin Heidburg Behling, die Studenten Detlef Garbe und Bernt Roder, der Vorsitzende der AGN, Herbert Schemmel, und der Leiter der Gedenkstätte, Dr. Ludwig Eiber.

Natürlich findet sich in dem Protokoll nichts über die eigentlichen Beweggründe für die Vereinsgründung: Warum fand sie zu diesem Zeitpunkt statt, wie war die Vorgeschichte? Wer waren die Akteure der ersten Jahre, in welcher Beziehung standen sie zur Gedenkstätte, wie entwickelte sich der Freundeskreis?

Diesen und anderen Fragen wollten wir nachgehen, um aufzuzeigen, wie der Freundeskreis zu dem wurde, was er heute ist. Da lag es nahe, die bisherigen Vorstandsvorsitzenden sowie weitere damalige Akteure aus dem Umfeld der

Gedenkstätte um ein Interview zu bitten.

Zwei wichtige Zeitzeugen allerdings konnten wir nicht mehr befragen: Fritz Bringmann und Herbert Schemmel verstarben, hoch betagt, in den Jahren 2011 bzw. 2003. Sie waren nicht nur für die Geschichte des Freundeskreises sondern vor allem auch für den jahrzehntelangen Kampf um eine würdige Gedenkstätte für das „vergessene KZ Neuengamme“ von großer Bedeutung.

Es zeigte sich, dass unsere Gesprächspartner ihre „eigene Geschichte“ zum Freundeskreis sowie eine Fülle von interessanten, spannenden, ernsten wie erheiternden Einzelgeschichten zu erzählen wussten, die hier unmöglich vollständig wiedergegeben werden können. So können wir nur die wesentlichen Punkte dieser Gespräche zusammenfassen. Um diesen Erzählungen einen Rahmen und größeren Raum zu geben, wird der Freundeskreis voraussichtlich im Oktober dieses Jahres zu einer Veranstaltung mit Akteuren der ersten Stunde und Wegbegleitern seiner Arbeit in den folgenden 25 Jahren einladen.

Die Gespräche wurden geführt von Barbara Hartje und Wolfgang Poppelbaum.

Vorsitzende des Freundeskreises der KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Dr. Detlef Garbe	1988-1990
Bernt Roder	1990-1992
Katja Hertz-Eichenrode	1992-1999
Heiner Schultz	1999-2011
Barbara Hartje	seit 2011

Stellvertretende Vorsitzende:

Herbert Schemmel	1988-1999
Bernhard Esser	1999-2001
Andreas Lappöhn	seit 2001

„Das war ein schönes Arbeiten“

Interviews und Gespräche zu 25 Jahren Freundeskreis



Dr. Detlef Garbe

Jahrgang 1956.
ASF-Freiwilliger 1976-1978.
Historiker. Mitglied der INDO-NEU. Mitgründer und Vorsitzender des Freundeskreises 1988 -1990, Mitglied im Vorstand des Freundeskreises. Seit 1989 Leiter/Direktor der KZ-Gedenkstätte Neuengamme.

Dr. Detlef Garbe: *„Zur Gründung des Freundeskreises kamen wir im kleinen Hörsaal des Museums für Hamburgische Geschichte zusammen. Die Gedenkstätte war ja damals Teil dieses Museums. Die Idee zur Vereinsgründung ging vom damaligen Gedenkstättenleiter Ludwig Eiber aus. Ihm ging es in erster Linie um eine materielle Unterstützung der Gedenkstätte, die in den 1980er Jahren ‚ziemlich herumkrebste‘. Die Stadt Hamburg hatte kaum Interesse an einem Ausbau der Förderung. Seit der Eröffnung des Dokumentenhauses 1981 war ja die Besucherzahl, vor allem auch die der Gruppenbetreuungen, enorm angestiegen, die personelle Ausstattung dagegen völlig unzureichend. Ständig mussten ‚Lücken‘ mit studentischen Hilfskräften, Praktikanten, Freiwilligen und Ehrenamtlichen geschlossen werden.*

Hier konnte ein eigenständiger Förderverein helfen: Spenden sammeln und Zuwendungen von staatlichen Institutionen einwerben, das durfte die Gedenkstätte ja nicht. Ludwig Eiber ging es aber auch darum, einen ‚seriösen‘ Ansprechpartner für die Häftlingsverbände zu haben. Es gab z.B. recht große Spannungen zwischen der INDONEU und der Amicale. Die Mentalitätsunterschiede zwischen den Akteuren der beiden Vereinigungen waren einfach zu groß.

Trotz der gemeinsamen Ziele waren die Vorstellungen darüber, welche Vorgehensweise die beste sei, welche Bündnispartner die richtigen wären, sehr unterschiedlich.“



Bernt Roder

Jahrgang 1959.
ASF-Freiwilliger 1983-84.
Diplom-Sozialökonom.
Mitgründer und Vorsitzender des Freundeskreises 1990 -1992.
1984 -1991 freier Mitarbeiter der KZ-Gedenkstätte Neuengamme.
Seit 1992 Leiter des Prenzlauer Berg Museums in Berlin.

Bernt Roder: *„Ich schaue gerade in meinen Kalender von 1988, da steht tatsächlich: 13. Mai um 17 Uhr, Museum. An die Veranstaltung selbst kann ich mich kaum erinnern, aber für mich steht diese Gründung im Zusammenhang mit meiner Arbeit für Fritz Bringmann. Ich war schon seit 1983, erst als ASF-Freiwilliger, später als studentische Hilfskraft mit Neuengamme verbunden. Zu der Zeit war das ehemalige KZ Neuengamme ein Tabu in der Bevölkerung, geradezu ‚ein Fremdkörper‘. Das änderte sich dann langsam, z.B. durch eine Fahrt der Kirchengemeinde von Neuengamme nach Auschwitz, die ich 1984 organisiert hatte.*

Im Laufe der Jahre entwickelte sich eine intensive Arbeitsbeziehung zu Fritz Bringmann. Immer wieder konnte ich ihn in seiner Arbeit unterstützen, etwa durch die Erledigung von Korrespondenzen und die Erstellung von Briefvorlagen. Die Idee war, die Arbeit der beiden Häftlingsorganisationen AGN und Amicale durch jüngere Leute zu unterstützen. Und dann gab es noch die INDONEU, die für den Erhalt des Klinkerwerkes auf dem ehemaligen KZ-Gelände kämpfte. Die Gründung des Freundeskreises war wohl auch ein Versuch, die diversen Gruppen, Vereinigungen und engagierten Einzelpersonen für die Unterstützung der Gedenkstätte, die damals ja nur in ersten Anfängen existierte, zusammenzufassen.

Eine ganz besondere Erinnerung aus meiner Zeit als Vorsitzender des Freundeskreises war die Gedenkfahrt ehemaliger polnischer Häftlinge des Wandsbeker KZ-Außenlagers Dräger Werke

„Das war ein schönes Arbeiten“

Fortsetzung

nach Hamburg, Lübeck und Neustadt. Es war das erste Mal, dass der Freundeskreis so einen Besuch durchführen konnte, in diesem Fall mit finanzieller Unterstützung der Dräger Werke Lübeck. Das war schon ein Ding: Ich als kleiner Student wurde bei Dräger in Lübeck vorstellig, um über den Besuch der ehemaligen Zwangsarbeiter und die Finanzierung ihres Aufenthaltes ‚zu verhandeln‘.

1992 verließ ich Hamburg, ich hatte aus Berlin ein Angebot für eine spannende Aufgabe bekommen: Den Aufbau und die Leitung des regionalgeschichtlichen Museums Pankow.“



Heidburg Behling

Jahrgang 1939.
Gymnasiallehrerin.
Mitglied der AGN.
Vorsitzende der INDONEU e. V.
ca. 1982 - 1992.
Mitglied des Vorstands des
Freundeskreises seit seiner
Gründung 1988.

Heidburg Behling: „Als ich 1978 aus Stuttgart nach Hamburg kam, wollte ich mich auch hier ehrenamtlich engagieren und suchte nach einem Betätigungsfeld. Mit der NS-Zeit hatte ich mich bereits früher beschäftigt. Zum ersten Mal besuchte ich mit einem GEW- und Lehrerkollegen auf etwas abenteuerliche Weise das noch nicht der Öffentlichkeit zugängliche Gelände in Neuengamme, das ‚vergessene KZ Neuengamme‘.

1981 sprach mich dann bei einer Veranstaltung mit Beate Klarsfeld in den Räumen der Evangelischen Studentengemeinde Hermann Kaienburg an, der für Mitarbeit in der ‚Initiative Dokumentationsstätte KZ Neuengamme‘ (INDONEU) warb. Als sich dann die INDONEU ca. 1982 als Verein gründete, wurde ich bald die 1. Vorsitzende, Hermann Kaienburg war Schriftführer. Die Initiative versuchte, die verantwortlichen Politiker und die Öffentlichkeit davon zu überzeugen, dass das 1981 eingeweihte Doku-

mentenhaus in keiner Weise den Ansprüchen einer Gedenkstätte mit ihren verschiedenen Aufgaben genügte. Uns schockierte, dass auf dem Gelände des ehemaligen KZ Strafanstalten entstanden waren, dass das ehemalige Klinkerwerk und andere Gebäude aus der NS-Zeit lange Zeit verpachtet waren und verfielen und dass diskutiert wurde, die Gebäude auf dem Gelände abzureißen und eine Kindertagesstätte oder gar eine weitere Strafanstalt zu errichten!

Trotz unserer Proteste – auch im Rahmen des Ev. Kirchentags 1981 - und einer ‚Dokumentation der Diskussion über die Gedenkstätte Neuengamme‘ wurde 1982/83 ein weiteres Gefängnis auf dem ehemaligen KZ-Gelände errichtet. Nach weiteren Protesten gelang es, das Klinkerwerk 1984 unter Denkmalschutz zu stellen.

1987 legten wir eine zwanzigseitige ‚Denkschrift zur zukünftigen Gestaltung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme‘ vor, in der wir forderten, dass die KZ-Gedenkstätte zu einem Ort intensiver Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit werden müsse. Wir entwarfen ein Konzept, in dem Aufgabe und Auftrag von Gedenkstätten beschrieben wurden und machten konkrete Vorschläge mit Bauplänen für die zukünftige räumliche und bauliche Gestaltung – einschließlich der Ermittlung des Raumbedarfs und einer Baukostenschätzung. Die Denkschrift wurde breit im politischen Raum bis nach Bonn gestreut.

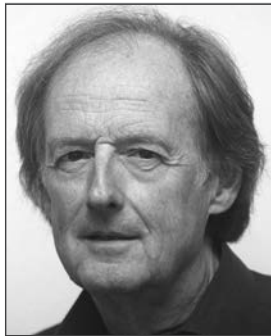
Anfang 1988 sammelte die INDONEU Unterschriften für einen Appell an Senat und Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg: ‚Die historischen Gebäude des KZ Neuengamme müssen Gedenkstätte werden.‘ Viele Prominente aus den Bereichen Wissenschaft, Kultur, Politik und Kirche, auch aus dem Ausland, sowie Organisationen ehemaliger Häftlinge und Verfolgten schlossen sich dem Appell an. Der Appell und weitere Unterlagen wurden den einzelnen Mitgliedern der Bürgerschaft, den Senatoren und Vertretern der Parteien übergeben.

„Das war ein schönes Arbeiten“

Fortsetzung

Der 1989 vom Senat gefasste Beschluss zur Gefängnisverlagerung blieb zwar noch länger umstritten, aber die Pläne zur Neugestaltung der Gedenkstätte wurden weiter entwickelt und schließlich ja auch umgesetzt.

Wir lösten die INDONEU auf und übergaben das vorhandene ‚Vermögen‘ an den 1988 gegründeten Freundeskreis, dessen Vorstand ich seit Bestehen angehöre. Im Freundeskreis engagierte ich mich verstärkt bei der Betreuung von Besuchsgruppen ehemaliger Häftlinge und bin seit einigen Jahren Ansprechpartnerin für die ASF-Freiwilligen, die in der KZ-Gedenkstätte arbeiten.



Michael Grill

Jahrgang 1952.
Diplom-Sozialwirt. Seit 1986 Mitarbeiter der KZ-Gedenkstätte Neuengamme. Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Neuengamme und zeitweise im Freundeskreis. Heute als Dozent und Rezitator tätig.

Michael Grill: „Die INDONEU gründete sich 1980 aus der GEW (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft), verschiedenen Initiativen und politischen Parteien (DKP, SPD) um Hermann Kaienburg. Ab 1982 führte ich im Rahmen der Alternativen Stadtrundfahrten des Landesjugendringes auch Gruppen nach Neuengamme. Hintergrund dieser Fahrten und auch der ab 1982 durchgeführten Jugendworkcamps war, die Information um das KZ Neuengamme in das Bewusstsein der Hamburger zu transportieren und uns für eine Gedenkstätte an diesem Ort einzusetzen und dafür zu kämpfen. Diese Intention traf sich mit den Ideen, Gründungsgedanken und der aktuellen Arbeit der INDONEU.

Zu dieser Zeit gab es innerhalb des Hamburger Senats mit dem Bürgermeister (v. Dohnanyi) keinerlei Ideen, die noch vorhandenen Gebäude des ehemaligen KZ zu erhalten, im Gegenteil, es wurde darüber diskutiert, sie

vollständig abzureißen. Dagegen wehrten sich, mit Erfolg, die INDONEU, der Landesjugendring, AGN, AIN und weitere Initiativen.

Der Bau des Dokumentenhauses 1981 ist aus den Kämpfen der oben erwähnten Organisationen und internationaler Proteste entstanden. Damit gab es jetzt – zwar am falschen Ort – einen Erinnerungsort und es konnte durch die Raumnutzung gedenkstättenpädagogische Arbeit mit Schülerinnen und Schülern geleistet werden.

Dennoch passierte einfach viel zu wenig in Hinblick auf den Ausbau der Gedenkstätte und auf das Ende der Fremdnutzung und den Erhalt des Klinkerwerkes. Das waren harte Auseinandersetzungen mit dem Hamburger Senat in den 80er Jahren, wir waren „die linken Störenfriede“ und wurden nicht selten bis aufs Blut bekämpft.

Der Freundeskreis wurde nach meiner Erinnerung damals gegründet, um die vielen losen Zusammenschlüsse Engagierter zu bündeln.“

Katharina (Katja) Hertz-Eichenrode

Jahrgang 1951.
ASF-Freiwillige. Erziehungswissenschaftlerin. Vorsitzende des Freundeskreises von 1992 – 1999. Zunächst freie Mitarbeiterin, von 1999 – 2012 angestellte Kuratorin und Projektleiterin des Freundeskreises.



Katja Hertz-Eichenrode: „Ich bin 1990 nach Hamburg gekommen, zuerst als ASF-Freiwillige für die Gedenkstätte, später habe ich als freie Mitarbeiterin Führungen gemacht. Den Vorsitz des Freundeskreises übernahm ich 1992 von Bernt. Der Arbeitsumfang und die Arbeitsweise des Freundeskreises lässt sich mit heute überhaupt nicht vergleichen: Der Vorstand trat nur einmal im Jahr zusammen, zur Vorbereitung und Durchführung der Mitgliederversammlungen.

Ab 1994 begann der Freundeskreis regelmäßig,

„Das war ein schönes Arbeiten“

Fortsetzung

Gruppen ehemaliger Neuengammer Häftlinge vor allem aus Osteuropa nach Hamburg einzuladen. An diese ersten Reisen zu Außenlagern auf dem Gebiet der ehemaligen DDR, nach Beendorf, Salzwedel, Boizenburg, kann ich mich noch sehr gut erinnern, es waren sehr bewegende Begegnungen.

Ab 1995 gab es Senatsgelder für die Besuchsreisen, die musste der Freundeskreis jedes Mal beantragen, zusätzlich aber auch noch anderswo Gelder locker machen. Das Spendensammeln wurde eine wesentliche Aktivität, besonders auch, um die vielen Bitten nach humanitärer Hilfe, die nun neben den Anfragen nach Haftbescheinigungen in großer Zahl in der Gedenkstätte eingingen, zu erfüllen.

Auch Tagungen und Workshops, die die Gedenkstätte durchführte, wurden jetzt unterstützt,

ebenso das jährlich stattfindende Jugend - Workcamp auf dem Neuengammer Gelände. Und der Freundeskreis war dank einer großzügigen Spende in der Lage, das Buch von Herbert Diercks ‚Verschleppt nach Deutschland‘ herauszugeben.

Ein Projekt allerdings scheiterte: Jahrelang verhandelten wir mit der AGN um einen Zusammenschluss beider Vereine, um die Kräfte zu bündeln. 1997 kam die endgültige Absage der AGN. Sie befürchtete, dass ihre eigentliche Aufgabe, nämlich sich für die Interessen der Überlebenden des KZ Neuengamme und ihrer Angehörigen einzusetzen, nicht ausreichend Gewicht erhalten würde im neuen Verein.

Ansonsten aber erinnere ich mich gern an die Arbeit in diesen Jahren. Wir waren eine kleine Gruppe Engagierter, alle standen in enger Be-

Daten zur KZ-Gedenkstätte Neuengamme

1948

Gründung der Arbeitsgemeinschaft Neuengamme Interessenvertretung der deutschen Überlebenden des KZ Neuengamme

1953

Errichtung einer Gedenksäule im Bereich der ehemaligen Lagergärtnerei

1958

Zusammenschluss der nationale Verbände der ehemaligen KZ-Häftlinge zur Amicale Internationale de Neuengamme

1965

Einweihung des internationalen Mahnmals mit der Stele, der Gedenkmauer mit den Nationentafeln und der Plastik „Der gestürzte Häftling“

1981

Eröffnung des Dokumentenhauses mit der ständigen Ausstellung „Arbeit und Vernichtung“

1985-1991

Restaurierung des ehemaligen Klinkerwerks
1988 Gründung des Freundeskreises der Gedenkstätte Neuengamme

1994

Errichtung eines Containergebäudes für Archiv, Büros und Räume für Besucherbetreuung

1995

Umgestaltung des Dokumentenhauses zum Haus des Gedenkens, neue Dauerausstellung in den ehemaligen Walther-Werken

1999

Ausgliederung der Gedenkstätte aus dem Museum für Hamburgische Geschichte, selbstständige Einrichtung der Kulturbehörde

2000

Übergabe des ehemaligen Kommandantenhauses an die Gedenkstätte

2001

Umbau der an die Gedenkstätte übergebenen ehemaligen SS-Garagen für Büro- und Ausstellungszwecke

2003-2005

Übergabe des Geländes der aufgegebenen Justizvollzugsanstalt (JVA XII), Abriss der Nachkriegsbauten, Umbau und Restaurierung der erhaltenen Gebäude, Umgestaltung des ehemaligen Lagergeländes; Eröffnung der neu gestalteten Gedenkstätte

2006-2007

Übergabe des Geländes der zweiten aufgegebenen Justizvollzugsanstalt (JVA IX) und Abriss des Gefängnisgebäudes; Abschluss der Neugestaltung der Gedenkstätte

„Das war ein schönes Arbeiten“

Fortsetzung

ziehung zur Gedenkstätte. So konnten wir uns über viele Dinge ‚auf dem kurzen Weg‘ verständigen, Ideen konnten schnell umgesetzt werden. Das war ein schönes Arbeiten.“



Herbert Diercks

Jahrgang 1953.
Historiker. Seit 1993 wissenschaftlicher Mitarbeiter der KZ-Gedenkstätte Neuengamme.
Kassenprüfer des Freundeskreises.

Herbert Diercks: *„Die Besuchsreisen für ehemalige Häftlinge und Zwangsarbeiter, die der Freundeskreis ab Mitte der 1990er Jahre verstärkt organisierte, waren eine Folge der sich enorm ausweitenden Korrespondenz der Gedenkstätte mit diesem Personenkreis. Uns erreichte damals eine Flut von Briefen vor allem aus Osteuropa, in denen wir um Haftbescheinigungen gebeten wurden in Vorbereitung eventueller Entschädigungszahlungen für Zwangsarbeiter.“*

Ich habe damals umfangreich recherchiert, in ganz Deutschland - sogar für solche Häftlinge, die nicht in Neuengamme gewesen waren - und Hunderte von Gutachten erstellt. Das war schon ein ganz besonderer Service der Gedenkstätte. Auf diese Weise entstand eine umfangreiche Dokumentation von einzelnen Schicksalen, auf deren Grundlage mein Buch ‚Verschleppt nach Deutschland‘ entstand. Der Freundeskreis hat dieses Buch finanziert, es wurde dann in russischer Sprache zusammen mit den Haftbescheinigungen verschickt. Die persönliche Kontaktaufnahme zu den nationalen Stiftungen, z.B. in Kiew oder Charkow, die ja die Entschädigungszahlungen vor Ort organisierten, war dann ein weiteres wichtiges vom Freundeskreis ausgehendes Signal, dass die schweren Schicksale der nach Deutschland Verschleppten nun auch bei uns endlich gewürdigt wurden.“

Karl-Heinz (Heiner) Schultz

Jahrgang 1934.
Erzieher. Vorsitzender des Freundeskreises von 1999 – 2011, Mitglied des Vorstands des Freundeskreises.



Heiner Schultz: *„1983 hatte ich den ersten Kontakt mit der KZ-Gedenkstätte Neuengamme. Mitglied des Freundeskreises bin ich seit dem Jahre 1988. Weshalb wurde ich 1992 zum Vorsitzenden des Freundeskreises gewählt? Mit 63 Jahren war ich in Rente gegangen, so dass ich neben meinen ehrenamtlichen Engagements, auch als Deputierter der SPD in der Deputation der Kulturbehörde, zeitlich in der Lage war, eine weitere ehrenamtliche Tätigkeit zu übernehmen.“*

Von der Sache war es notwendig, einen neuen Vorsitzenden zu wählen. Katja Hertz-Eichenrode sollte als Angestellte des Freundeskreises tätig werden. Sie konnte als Vorsitzende nicht ihre eigene Arbeitgeberin sein!

Zu dem im Jahr 2000 bevorstehenden 55. Jahrestag des Kriegsendes und der Befreiung sollte von ihr die Ausstellung ‚Ein KZ wird geräumt‘ konzipiert, im Museum für Hamburgische Geschichte gezeigt und ein Ausstellungskatalog erstellt werden. Außerdem wurden ehemalige Häftlinge erwartet. Es war gelungen, mehrere Stiftungen, u. a. die ZEIT-Stiftung, davon zu überzeugen, insgesamt 235.000 DM für die Ausstellung, den Katalog und die Besuche bereitzustellen. Das Geld ging an den Freundeskreis.

Da jetzt viel Geld zu verantworten war, traf sich der Vorstand nun regelmäßig ungefähr alle sechs Wochen, um alle einzubinden und sich über den jeweiligen Stand zu beraten. Die Buchhaltung blieb in den bewährten Händen von Ingrid Humbla.

Die Ausstellung ‚Ein KZ wird geräumt‘ war als Wanderausstellung geplant. Der Freundeskreis

„Das war ein schönes Arbeiten“

Fortsetzung

sprach die damalige Präsidentin der Hamburgischen Bürgerschaft, Dr. Dorothea Stapelfeldt, an, ob das Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar nicht durch eine Ausstellung verstärkt werden könne. Im Januar 2002 wurde dann die Ausstellung in der Rathausdiele gezeigt.

Seit diesem Jahr konzipiert die KZ-Gedenkstätte jährlich im Auftrag der Bürgerschaft eine Ausstellung in der Rathausdiele. Ausstellung und Begleitprogramm sind zur Institution geworden, die auch der Freundeskreis finanziell fördert!

Ende der 1990er Jahre gab es in der Bundesrepublik und auch international eine erregte Diskussion darüber, ob und wie ehemalige Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter ‚entschädigt‘ werden können. Im August 2000 verabschiedete dann der Bundestag ein Gesetz, mit dem die Stiftung ‚Erinnerung, Verantwortung und Zukunft‘ gegründet wurde. Uns kam dann der Gedanke, dass es eine gute und notwen-

dige Geste sei, die in Hamburg eingesetzten Zwangsarbeiter nach Hamburg einzuladen. Nach entsprechenden Gesprächen des Freundeskreises stellten die Grünen in der Bürgerschaft mit Erfolg den Antrag, finanzielle Mittel für ein Besuchsprogramm zur Verfügung zu stellen, um ehemalige Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter aus den osteuropäischen Staaten nach Hamburg einzuladen.

Der Freundeskreis bewarb sich für die Durchführung des Besuchsprogramms und sah sich in der Lage, mit den jährlich bereitgestellten 250.000 DM eine entsprechend große Zahl von Besuchen zu realisieren. Katja Hertz-Eichenrode übernahm die Projektleitung.

Die erste Gruppe von ehemaligen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern kam dann im April 2001 für eine Woche nach Hamburg. Die Finanzierung des Besuchsprogramms hat uns in den Folgejahren viel Arbeit gemacht. Immer wieder mussten von der Senatskanzlei vorgesehene Kürzungen – erst nach entsprechenden Ge-

Übersicht über die in den Interviews genannten Vereinigungen

Arbeitsgemeinschaft Neuengamme (AGN)

Interessenvertretung der deutschen Überlebenden des KZ Neuengamme
Gegr. 1948 von ehemaligen deutschen KZ-Häftlingen um Albert Lüdtko, Herbert Schemmel und Fritz Bringmann.

Amicale internationale de Neuengamme (AIN)

Zusammenschluss der nationalen Verbände der Überlebenden des KZ Neuengamme
Gegr. 1958 in Brüssel von den Präsidenten der nationalen Verbände.

Vereinigung Kinder vom Bullenhusser Damm e.V.

Wachhalten des Gedenkens an die Ermordung der Kinder am 20. April 1945
Gegr. 1979 u.a. von Angehörigen der ermordeten Kinder sowie Günther Schwarberg und Barbara Hüsing.

Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste (ASF)

Anerkennung der Schuld für die nationalsozialistischen Verbrechen – Sozialer und politischer Friedensdienst im In- und Ausland.
Gründungsauftrag der Evangelischen Kirche in Deutschland von 1958

Initiative Dokumentationsstätte Neuengamme e.V. (INDONEU)

Initiative zur Errichtung einer Gedenk- und Dokumentationsstätte auf dem Gelände des ehemaligen KZ Neuengamme.
Gegr. 1979 u.a. von Mitgliedern der GEW, der SPD, der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes und Hermann Kaienburg. Der Verein löste sich 1989 auf.

Freundeskreis KZ-Gedenkstätte Neuengamme e.V.

Unterstützung der Arbeit der KZ-Gedenkstätte
Gegr. 1988 auf Initiative des damaligen Leiters der Gedenkstätte Ludwig Eiber u.a. (s. S. 2)

„Demokratisches Bewusstsein stärken“ 25 Jahre Freundeskreis: Ziele und zukünftige Aufgaben

Bereits jetzt und in den nächsten Jahren ändert sich die Arbeit der Gedenkstätte und des Freundeskreises. Bisherige Aufgaben des Freundeskreises entfallen. Viele der ehemaligen KZ-Häftlinge leben nicht mehr, manche sind hochbetagt. Zeitzeugen werden in absehbarer Zeit nicht mehr zur Verfügung stehen, Besuche gibt es möglicher Weise nur noch von Kindern und Enkeln.

Auch viele der ehemaligen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter sind nicht mehr am Leben oder so gebrechlich, dass sie nicht mehr zu einem Besuch nach Hamburg kommen können. Deshalb wird auch das Besuchsprogramm von Bürgerschaft und Senat Ende 2013 eingestellt. Auch die humanitäre Hilfe läuft aus, weil die Generation der NS-Opfer stirbt.

Damit stehen die Gedenkstätte und auch der Freundeskreis vor neuen Herausforderungen. Wenn es keine Zeitzeugen mehr gibt: Wie wird/kann/soll Erinnerung weitergegeben werden? Wie können die nächsten Generationen die Erinnerungsarbeit übernehmen oder in sie

hineinwachsen? Wie kann das Wissen um die NS-Vergangenheit den Blick für aktuelle Tendenzen in der Gesellschaft schärfen und zu Aktivitäten ermutigen?

Der Freundeskreis wird auch künftig seine gewohnten Aufgaben wahrnehmen und sich z. B. verstärkt der vorhandenen fremdsprachigen Videoberichte widmen, damit diese transkribiert und gegebenenfalls übersetzt werden. Er wird aber vor allem die Gedenkstätte in ihrer Zielsetzung unterstützen, neue Wege, Ideen und Methoden der Erinnerungsarbeit zu erproben. Aktuelle Beispiele mit Jugendlichen sind das Projekt „Wie wollt ihr euch erinnern?“ im Zusammenhang mit dem Hannoverschen Bahnhof sowie der Wettbewerb um das Mahnmal der Gedenkstätte KZ-Außenlager Wandsbek.

Das wichtige Ziel des Freundeskreises bleibt, ein demokratisches Bewusstsein zu stärken und dazu beizutragen, dass nazistisches Gedankengut als solches erkannt und bekämpft wird.

Fortsetzung Interview Heiner Schultz

sprächen mit Bürgerschaftsabgeordneten - abgewehrt werden.

Aufregend waren auch die Auseinandersetzungen mit den vielen Gesprächen vor allem im politischen Bereich um die Schließung und den Abbruch der Justizvollzugsanstalten, und die Eröffnung der neugestalteten Gedenkstätte im Mai 2005 und dann 2007 die Einbeziehung des gesamten Geländes.

Mit dem vom Freundeskreis mitfinanzierten ‚Kurzführer‘ konnte dann Anfang 2010 ein Überblick über die Geschichte des Ortes und die Arbeit der Gedenkstätte gegeben werden.

Nach meinen 12 Jahren als Vorsitzender ist mein Fazit, dass man das Amt nur wahrnehmen kann, wenn man nicht mehr aktiv im Berufsle-

ben steht und wenn man den ‚Blick von außen‘ auf die Gedenkstätte hat. Außerdem muss es eine gute Zusammenarbeit im Vorstand geben. Die gute Mitgliederentwicklung spiegelt das wider.

Unsere von Klaus Möller geschaffenen ‚Mitteilungen des Freundeskreises KZ-Gedenkstätte Neuengamme e. V. und der Vereinigung Kinder vom Bullenhuser Damm e. V.‘, also unsere ‚freundeskreis aktuell‘, hat dazu wesentlich beigetragen.

Grundlage für den Erfolg des Freundeskreises ist die – nicht unkritische – Solidarität mit der Gedenkstätte und mit der Stadt.“

Wir trauern um Hermann Brandt

Vorstandsmitglied der Vereinigung Kinder vom Bullenhuser Damm

Am 20. Februar hätten wir Hermanns Geburtstag gefeiert. Die Feste bei Brandts waren berühmt. Die Freunde genossen die herzliche und unkomplizierte Gastfreundschaft bei Irmgard und Hermann.

Ich muss in der Vergangenheitsform schreiben, denn Hermann ist am 29. November an seiner schweren Krankheit gestorben. Er wurde nur 67 Jahre alt.

Selbst die grosse Trauerfeier für ihn war noch von seinem Geist geprägt, beinahe heiter und gelassen. So wie er bis zu seinem Lebensende blieb. Ich bin froh, dass ich ihn noch kurz vor seinem Tod sehen konnte. Trotz seiner völligen Erblindung und anderer Leiden war er zugewandt und humorvoll. Wir haben über unsere Vereinigung "Kinder vom Bullenhuser Damm", der er fast 20 Jahre lang als Vorstandsmitglied angehörte, sprechen können.

Hermann hatte immer für den reibungslosen juristischen Ablauf unserer jährlichen Mitgliederversammlung gesorgt. Mit seinem Verein "MOOK WAT", der arbeitslose und wohnungslose Menschen beschäftigt, war er jahrelang bei



der Vorbereitung unserer Gedenkfeier am Bullenhuser Damm dabei.

Bei ihm und Irmgard in der Feldbrunnenstrasse fanden fast alle unsere Vorstandssitzungen statt. Auch dabei profitierten wir von der Gastfreundschaft der beiden. Zu unseren Diskussionen leistete Hermann mit seinem klaren, analytischen Verstand, immer auch geprägt mit Herzenswärme, wichtige Beiträge.

Er war ein politischer Mensch mit einem grossen Gerechtigkeitsempfinden. Bis zuletzt blieb er seiner linken Haltung treu. Sein linkes Engagement hatte dazu geführt, dass er nicht Richter wurde. Einen besseren Sozialrichter hätte ich mir nicht vorstellen können. In der Arbeits- und Sozialbehörde, in der er bis zu seiner Pensionierung 22 Jahre tätig war, wurden seine fachlichen und menschlichen Qualitäten hoch geschätzt.

Mit Hermann und Irmgard verband mich und meinen verstorbenen Mann Günther Schwarberg eine jahrzehntelange Freundschaft, die im menschlichen und politischen ihren Ursprung hatte. Ich bin sehr traurig, den Freund Hermann Brandt verloren zu haben.

Barbara Hüsing

Gedenkfeier für die Kinder vom Bullenhuser Damm

Samstag, 20. April um 18 Uhr

Die diesjährige Gedenkfeier, zu der wieder Angehörige der Kinder aus Israel, Frankreich und den Niederlanden anreisen werden, wird in diesem Jahr u.a. von dem Schauspieler Rolf Becker und seine Frau Sylvia Wemper gestaltet, die aus verschiedenen Werken lesen.

Ab 17 Uhr ist die Gedenkstätte und Ausstellung am Bullenhuser Damm geöffnet.

Deutscher Evg. Kirchentag 2013

Gedenkstätte Bullenhuser Damm von 10 - 17 Uhr geöffnet

Im Rahmen des Kirchentages wird die Gedenkstätte und die Ausstellung am Bullenhuser Damm von Mittwoch, 2. Mai bis Samstag, 5. Mai von 10 - 17 Uhr geöffnet sein.

Am Samstag, 5. Mai, finden außerdem zwei öffentliche Führungen um 11 Uhr und um 14 Uhr statt.

Veranstaltungen und Projekte

des Freundeskreises und der Vereinigung Kinder vom Bullenhuser Damm

Ausstellung „Erinnerung bewahren. Sklaven- und Zwangsarbeiter des Dritten Reiches aus Polen 1939-1945“

Vom 20. März - 19. April 2013 in der Zentralbibliothek der Hamburger Öffentlichen Bücherhallen, Hühnerposten 1, 20097 Hamburg.

Diese Ausstellung wurde gemeinsam erarbeitet von der Stiftung "Polnisch-Deutsche Aussöhnung" in Warschau und dem Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit in Berlin-Schönweide. Sie präsentiert neben den wichtigsten Informationen zum Thema Zwangsarbeit während des 2. Weltkrieges viele Dokumente wie Fotos und Briefe, die uns das Schicksal der nach Deutschland Verschleppten, sowohl einzelner Menschen als auch ganzer Familien, nahe bringen.

Der Freundeskreis hat die Ausstellung in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung, dem Generalkonsulat der Republik Polen sowie der Stiftung Hamburger Öffentliche Bücherhallen nach Hamburg geholt.

Es gibt ein interessantes Begleitprogramm (www.hamburg.de/politische-bildung).

Der Katalog (deutsch/polnisch) gibt die Ausstellung umfassend mit vielen Fotos wieder und kostet € 15.

Schülerprojekt "Erinnerung schenken" mit der Stadtteilschule Barmbek.

Im Zusammenhang mit der oben beschriebenen Ausstellung und der 25. Gruppe des Besuchsprogramms des Hamburger Senats für ehemalige Zwangsarbeiter (16.-20. April) führt der Freundeskreis mit Schülerinnen des Oberstufenkurses "Polnisch als Muttersprache" dieses Projekt durch.

Unsere Gäste aus Polen sind 1940-44 entweder als Kinder zusammen mit ihren Müttern oder Familien zur Zwangsarbeit nach Hamburg verschleppt worden oder sie sind erst in Hamburg geboren. So haben sie keine eigene Erinnerung an die Zwangsarbeit, diese soll ihnen „geschenkt“ werden. Die Schüler recherchieren vorab zu den Wohn- und Arbeitsorten der Eltern,

um die Gäste dann im April dorthin zu begleiten und von ihren Erkundungen zu berichten. Die Projektidee stammt von David Rojkowski, dem Leiter des Besuchsprogramms. Er unterstützt die Schüler bei ihrer Recherche, reichhaltiges dokumentarisches Material aus 12 Jahren Besuchsprogramm befindet sich inzwischen im Archiv der Gedenkstätte.

„Triangel“, die Medienwerkstatt der Motte (Kulturzentrum in Ottensen) begleitet dieses Schülerprojekt mit der Kamera und wird einen Dokumentarfilm erstellen.

Rundgang über das Lagergelände des ehemaligen KZ am Falckenbergsweg

mit Heiner Schultz am 15. April 2013 um 17.30 Uhr, Treffpunkt: Bushaltestelle Neugrabener Heideweg (Bus 240 in Richtung Waldfrieden ab S-Neugraben)

Mitgliederversammlung der Vereinigung Kinder vom Bullenhuser Damm

am 20. April um 17 Uhr in der Gedenkstätte Bullenhuser Damm

Gedenkfeier für die Kinder vom Bullenhuser Damm

am 20. April um 18 Uhr in der Turnhalle der Schule am Bullenhuser Damm 92-94

Die Gedenkfeier ist eine öffentliche Veranstaltung - jeder ist herzlich eingeladen!

Mitgliederversammlung des Freundeskreises

am 25. April um 19 Uhr in der Gedenkstätte Bullenhuser Damm, die Einladung liegt bei. Wir hoffen auf rege Teilnahme, besonders auch unserer neuen Mitglieder

34. Deutscher Evangelischer Kirchentag in Hamburg 1.-5. Mai 2013

Veranstaltungen in der Gedenkstätte Neuengamme

3. Mai: Das „Forum Erinnern“ des Kirchentags im Westflügel des Klinkerwerkes behandelt in drei Sektionen die Themen ‚Warum Erinnern?‘, ‚Mit Erinnerung leben‘ und ‚Woher kommt die Kraft zu widerstehen?‘.

Veranstaltungen und Projekte

Fortsetzung

Begleitprogramm der Gedenkstätte zum Kirchentag 1., 2. und 4. Mai:

- Führungen über das Gelände des ehemaligen KZ
- Gespräche mit Zeitzeugen aus Schweden, Frankreich, Israel u. a. Ländern
- Vorträge, Film- und Theateraufführungen

Alle Veranstaltungen unter www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de.

Auf Einladung des FK nehmen die drei Überlebenden des KZ-Außenlagers Wandsbek, Neolina Kurljak, Klawdia Savon und Natalja Radchenko aus der Ukraine als Zeitzeugen teil.

Gedenkveranstaltung: 68 Jahre nach der Befreiung

am 4. Mai um 16.00 im ehemaligen Klinkerwerk mit Kranzniederlegung am Mahnmal. Es wird u. a. Bürgermeister Olaf Scholz sprechen.

2.-4. Mai: Markt der Möglichkeiten (Messehallen)

Der Freundeskreis und die Vereinigung Kinder vom Bullenhuser Damm sind zusammen mit dem Arbeitskreis kirchliche Gedenkstättenarbeit mit einem Stand vertreten.

Wiederholungsbesuch der 24. Gruppe des Besuchsprogramms für ehemalige Zwangsarbeiter

12.-16. August
Nachdem der Besuch im September letzten Jahres durch den rechtsradikalen Angriff bei der Mahnmalseinweihung in Bergedorf ein so schreckliches Ende

genommen hatte, kommen unsere polnischen Gäste auf Einladung von Bürgermeister Scholz noch einmal nach Hamburg.

Gedenkstättenfahrt 31. August 2013

Der Freundeskreis bietet seinen Mitgliedern, aber auch allen anderen Interessierten eine Tagesfahrt zu einem vermutlich vielfach unbekanntem Ort in der Nähe von Wittstock an.

Die Gedenkstätte Todesmarsch Belower Wald erinnert an die 16.000 Häftlinge des KZ Sachsenhausen, die im April 1945 auf einen Todesmarsch Richtung Nordwesten getrieben und im Belower Wald sechs Tage lang ohne Unterkunft und Versorgung von der SS festgehalten wurden.

Die Fahrt beginnt um 8 Uhr ab ZOB Hamburg. Vor Ort werden wir von der Leiterin der Gedenkstätte, Carmen Lange, über das Gelände geführt. Nach einem Mittagsimbiss findet ein Gespräch mit Mitgliedern des Fördervereins der Gedenkstätte Belower Wald statt.

Die Rückkehr ist gegen 18 Uhr geplant

Die Fahrt kostet 18 €. Informationen und Anmeldung bei: Bernhard Esser
Tel. 65 64 559

Neue Mitglieder des Freundeskreises:

Torben Heinsohn
Hans-H. Hirsch
Herbert Janßen

Vorankündigung:

Am 27. Januar 2013 fand im Technischen Rathaus Altona eine Gedenkveranstaltung zur Erinnerung an die Opfer des Zwangsarbeiterlagers Norderstraße (heute Virchowstr.) statt. Es wurden eine Gedenktafel enthüllt und 13 Stolpersteine verlegt. Der Freundeskreis beteiligte sich an den Kosten.

Einen Bericht unseres Vorstandsmitgliedes Martin Kossendey über diese Veranstaltung können wir aus Platzgründen leider erst in der nächsten Ausgabe bringen.

IMPRESSUM

Redaktion:

Barbara Hartje, Nicole Heinicke,
Wolfgang Poppelbaum, Tom Schmekel
Tel.: 040 / 712 32 30
Email: Barbara.Hartje@gmx.de
Auflage: 1000 Exemplare

Herausgeber:

Freundeskreis KZ-Gedenkstätte
Neuengamme e.V.
Jean-Dolidier-Weg 75
D 21039 Hamburg
www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de
Tel: 040 / 88 30 13 95
Fax: 040 / 88 30 13 96
Konto-Nr. 144 55 404
Hamburger Volksbank (BLZ 201 900 03)

In Zusammenarbeit mit der

Vereinigung Kinder vom
Bullenhuser Damm e.V.
Tel: 040 / 851 87 926
Fax: 040 / 851 87 927
Email: info@kinder-vom-bullenhuser-damm.de
Konto-Nr. 100 52 11 444
Haspa (BLZ 200 50 550)

Die Redaktion bedankt sich für die Unterstützung bei:

Langenhorner Ch. 293
22415 HH 040/533 22 00
49015.copycenter@staples.de

